



© R. Demski

Die Una ist selbst für die Balkanflüsse ein bemerkenswerter Fluss. Sie ist nicht nur wunderschön, sondern fließt noch von der Quelle bis zur Mündung in die Save ohne Dämme. Sie entspringt in Kroatien und fließt dann durch Bosnien. Das Ziel: Das geplante Kraftwerk wird gestoppt, und die Una wird nach der Vjosa der 2. Wildfluss Nationalpark Europas, mit einem Adernetz von fast 500 km.

Interview mit Ulrich Eichelmann

“You have to be ready to lose.”

Naturschutzbund NÖ: Was hat dich als jungen Menschen dazu veranlasst, dich in der Umweltszene zu engagieren?

Ulrich Eichelmann: Das kann ich nicht so genau sagen. Ich bin in einem kleinen Dorf mit 1000 Einwohnern in Nordrhein-Westfalen aufgewachsen und habe meine Kindheit an unserem kleinen Fluss, der Altenau, und mit Fußballspielen verbracht. Zunächst waren Vögel sehr wichtig für mich, nicht von ungefähr wurde ich im Dorf oft Spoikenkieker genannt (Plattdeutsch für etwa „Hans Guck in die Luft“). Mit 13 Jahren habe ich begonnen, genauer hinzusehen und mich für die Erhaltung der Lebensräume der beobachteten Vögel einzusetzen. Mit 15 Jahren machte ich meinen ersten „Presseevent“ – ich zeigte Journalisten eine Eisvogelsteilwand und erklärte, warum solche „Uferschäden“ wichtig sind. Damals wurde mir bewusst, dass ich die Öffentlichkeit brauchte, wenn ich etwas verhindern wollte.

Naturschutzbund NÖ: Was ist Erfolg für dich? Wie erkennst du bzw. wie definierst du für dich, dass dein Engagement erfolgreich war?

Wenn etwas verhindert worden ist. Wenn etwas bestehen bleibt, in meinem Fall ist das meistens die Verhinderung von Wasserkraftwerken und damit der Erhalt der Flusslandschaften. In den letzten 10 Jahren am Balkan haben wir

durch unsere Kampagne „Save the Blue Heart of Europe“ hunderte Wasserkraftprojekte gestoppt. Einige durch Besetzungen, andere vor Gericht und wieder andere, indem wir den Fall international so bekannt gemacht haben, dass es der Regierung nicht möglich war, ihre Staudammpläne durchzusetzen – etwa an der Vjosa in Albanien. Aber am Anfang eines Engagements steht bei mir nie die Frage wie hoch die Gewinnchancen sind.

Meine Maxime: „You have to be ready to lose“, man muss bereit sein zu verlieren. Mir ist immer klar, dass die Wahrscheinlichkeit zu verlieren deutlich größer ist, als zu gewinnen. Wenn man mit dieser Einstellung „all in“ geht, bist du viel gefährlicher für die anderen. Es ist immer ein Kampf David gegen Goliath, aber ich versuche ein extrem unangenehmer David zu sein. Und wenn ich verliere, dann schaue ich mir das rückblickend genauer an, um daraus für die nächsten Fälle zu lernen. In meinem jahrzehntelangen Engagement habe ich so viel Erfahrung gesammelt, die ich jetzt an engagierte Menschen vor Ort weitergebe, wie aktuell an die Menschen an der Una in Kroatien, die sich einem im Bau befindlichen Wasserkraftwerk (im Natura 2000 Gebiet) widersetzen.

Auch am Balkan ändern sich die Rahmenbedingungen: Die Folgen der Globalisierung durch ungebremsten Kapitalismus birgt enorme Gefahren für das Blaue Herz Europas.

China investiert in große Staudämme in Bosnien-Herzegovina, amerikanische Unternehmen in Albanien, die Türkei ebenso. Das sind für uns neue schwierige Herausforderungen. Außerdem nimmt der Tourismus ungeahnte Ausmaße an, mit all seinen extrem negativen Auswirkungen auch für die Flüsse. Immer mehr Rafting Unternehmen siedeln sich an, nicht selten gibt's Staus auf den Flüssen und die Inseln sind dann oft belagert von Raftern, die grillend und Bier trinkend hier Pause machen.

Ich bin seit 11 Jahren an den Balkanflüssen aktiv und habe in diesen Jahren zusammen mit anderen Naturschutzverbänden wie EuroNatur aus Deutschland sowie vielen NGOs aus den Balkanländern ein großes Netzwerk aus Wissenschaftlern, Anwälten, Künstlern und Medienleuten aufgebaut, das nach meiner Überzeugung seinesgleichen sucht in Europa. Aber das wirklich Motivierende für mich sind die Menschen dort. Wie die sich für ihren Bach, ihren Fluss einsetzen ist einzigartig in unserer Zeit.

Naturschutzbund NÖ: Das Engagement im Umweltbereich ist sehr nervenaufreibend. Was gibt dir die Kraft, immer wieder weiterzumachen?

Ich bin jetzt 63 und seit ca. 45-50 Jahren widme ich mich dem Erhalt der Natur. Ich kenne wenige Menschen, die so lange dabei geblieben sind, die sich auch in meinem Alter noch voll und ganz dem Naturschutz widmen. Es ist vor allem die Liebe zu den Flüssen, den Tieren und Pflanzen, die dort leben, die mir immer wieder Kraft gibt. An Flüssen kenne ich mich aus, fühle mich zu Hause. Und wenn ich durch Flusslandschaften gehe oder paddele, bei deren Rettung ich mithelfen durfte, ist das ein super Gefühl.

Der zweite Grund, warum ich mich so lange dem Flusschutz widmen kann, ist, dass ich mich nicht ausschließlich darauf konzentriere. Ich spiele regelmäßig Fußball, höre Musik, habe einen relativ großen Freundeskreis. Es ist sehr wichtig im Leben auf mehreren Beinen zu stehen. Wenn du nur auf einem Bein stehst, dich etwa nur deiner Arbeit

widmest, dann fällst du leicht um, wirst krank, verlierst die Lust etc.

Naturschutzbund NÖ: Wir stehen zahlreichen Krisen gegenüber. Was sagst du jungen Menschen, die jetzt damit beginnen, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen?

Engagiere dich! Geh in Konflikte, scheu dich nicht davor! Konflikte sind für mich die wichtigste Form der demokratischen Auseinandersetzung. Sie zeigen die unterschiedlichen Standpunkte auf, kreieren klare Positionen und Aufmerksamkeit. Zwentendorf, Hainburg, das Lechtal, der Kamp und vieles mehr sind Beispiele dafür, was aus Konflikten hervorgehen kann, nicht nur für den Naturschutz, sondern auch gesellschaftlich.

Wir müssen mehr klare Positionen beziehen und die selbstbewusst vertreten, falls notwendig auch auf der Straße oder durch Besetzungen. Es gibt eine Zeit zum Reden und eine zum Handeln. Irgendwann ist die Zeit des Redens vorbei. Die Bedeutung der „Währung Straße“ hat sich in den Jahrzehnten und Jahrhunderten nicht geändert. Der Kampf für die Arbeiterrechte, die Frauenrechte, Zwentendorf, Hainburg, die Lobau, Fridays for Future... : Sie zeigen uns die Macht der Straße oder besser gesagt, die Macht der Leute, die es ernst meinen. Erst dann wird die Aufmerksamkeit groß, erst dann werden Entscheidungsträger*innen wach werden.

Den Sinn im eigenen Leben findet man nicht im Geld und nicht im Konsum, den findet man aber sehr wahrscheinlich im persönlichen Engagement. The real world is offline.

Das Interview in der vollen Länge können Sie auf <http://noe-naturschutzbund.at> lesen.

DI Ulrich Eichelmann ist Ökologe und Naturschützer. Er engagiert sich international gegen den Bau von Wasserkraftwerken, und ist Geschäftsführer der Naturschutzorganisation RiverWatch mit Sitz in Wien.



© Riverwatch

Engagement gegen den Neubau des Kraftwerks in Rosenberg am Kamp



© Riverwatch

DI Ulrich Eichelmann